

Vogelkundliche Tagebuchaufzeichnungen zu den Kriegsjahren 1940—1941.

Von Odo Klimsch.

Bei einer Morgentemperatur von -6° C trafen bereits am 24. Februar 1940 die Frühlingsboten Stare und Lerchen, letztere in beiden Arten (Feld- und Waldlerchen), ein. An den braundürren Bahndämmen der Umgebung von Klagenfurt tummelten sie sich, Futter suchend; auch am Feuerbache. Ein Star war unter ihnen sehr krank. Im schönsten Hochzeitskleide prangten trippelnd und wispernd in ihrem Gefolge die Bachstelzen.

Am 6. März schrien in den Auen bei Villach die Flugkünstler, unsere schon heimatlich gewordenen Kiebitze, denen schillernde Rabenkrahnen antworteten, und kreischende Elstern, die sich leider stark vermehren. Am 19. März zeigte sich ein selten großer Zug lockender Feldlerchen.

Bei der warmen Frühlingstemperatur von $+3^{\circ}$ C kamen schon tags darauf die bekannten Dachreiter, die Hausrotschwänzchen, dann Singdrosseln und trommelnde Weidenlaubsänger. Am 24. März schrie und miaute der Mäusebussard sein „Hiäh“. Im Moos bei Ebental, wo eine Schneckenseuche umging, gab es viel Krähengesindel. Am 5. April stritt sich ein Buntspecht paar mit einer kecken Spechtmeise um das Nestloch. Bald darauf, am 12. April, hörte ich gelegentlich einer Tour in das herrliche Frühlingsblumenland bei Stein in Südkärnten einen ganz absonderlichen Buchfinkenschlag. An der Save sangen bereits flott die flinken Fitislaubvögel; Blaukehlchen bemerkte ich keine, dafür flog die erste Dorfschwalbe. Heimgekehrt gab es bei Klagenfurt wieder den normalen Vogelzug von Schwarzblättchen, Gartenrötel, Wendehals, Zaungrasmücke, Braunkehlchen und Baumpieper. Am 27. April verriet sich mit seinem sanften Klagen am Kreuzberg der Baumlaubsänger, immer versteckt im goldgrünen Wipfel. In St. Florian (bei Pölling) fiel mir, gegenüber früheren Jahrzehnten, und etwa dem großen Vogelreichtum bei Globasnitz oder der Belebung der Auen und Sandbänke an der Quote 399, Glanknie bei Sand, im Sommer wie Winter, die Vogelarmut dortselbst auf.

Ein guter Gelbspötterzug ging durch die blühenden Bäume unserer Stadt am 16. Mai. Am 4. Juni gab es in der Tschepaschlucht viele Rotkehlchen, doch wenig Sing-

drosseln. Am 14. Juni, anlässlich einer Wanderung längs der ganzen Görlitzen, machten wir einen Spielhahn flüchtig und sahen einige wenige Alpensegler, dafür aber mehr Ringdrosselkinder. Leinzeisige fielen durch ihren Gesang auf, während die „Schilddrosseln“ unmelodisch und schwermütig wenig Kunst zeigten. Am 27. Juni lockte das Freibad in der Sattnitz, dabei war ein Baumfalke, Hausschwalben fruchtlos verfolgend, zu beobachten. Einige Paare Schilfsänger nahmen jedoch davon nicht zu sehr Notiz. Am 3. Juli flogen vor einem Ungewitter am Dobratsch Alpenbraunellen und verzeichnete ich ein Haselhuhn. Alpendohlen spielten genug um die Schrofen der „Brunnleiten“. Von Nötsch herauf kamen Heimische, die steif und fest behaupteten, eben einen Steinadler — keine Unmöglichkeit! — kreisend an der Waldgrenze gesehen zu haben.

In Klagenfurt trieben sich viele Mauersegler herum.

Im Sumpfbiete von Goritschitzen bei Viktring fand ich den Kopf eines gerissenen Schilfsängers und starke Flügel Federn. Unweit davon blühten lieblich viele Stücke der rosigen Siegwurz. Am 29. Juli hatte einen Star ein ähnliches Schicksal, wie geschildert, ereilt. Nur mehr einen Fuß, Schnabelteile und Reste des mit Heuschrecken und grünem Samen gefüllten Magens lagen auf der blutbefleckten Sumpfwiese. Unweit hupte ein Wiedehopf, schwirrte denselben Tag ein Eisvogel und suchte ein Regenspiegelpaar scheu das Weite. Am 23. August sauste ebendort eine Schnepfe über das Schilfdickicht, die Art war nicht zu erkennen.

Noch am 3. September spielten immer hungrige Dorn dreher mit gefangenen Insekten und am 5. September machte ein Baumfalke die herbstlich färbenden Hecken unsicher. Die gute Samenmast lockte manchen Schwarm Fichtenkreuzschnäbel mit ihrer jungen roten Brut in unsere Waldgebiete, im Garten aber verriet sich ein Müllerchen, aufgeplustert singend. Am 18. Oktober sammelte ich Pfaffenhütchen (oder -kappchen) als Futter für die Rotkehlchen bei der Papiermühle an der Glanfurt. Dabei ging eine ziehende Singdrossel hoch. Am 8. November zogen die letzten Kiebitze, Stare und Lerchen westwärts der „Siebenhügel“, wo noch am 18. November ein Schreiadler sich herumtrieb; er blieb länger in diesem Gebiete. Am Nachmittag des 4. Dezember strich beim Strandbad der Schwimmschule ein großer Würger (*Lanius excubitor*) nach Mäusen.

Am 12. Dezember bot sich Passanten des Platzes vor der hiesigen Stadtpfarrkirche ein gar seltenes, liebliches Bild. Bei mattem Sonnenschein sah man lange, etwa um 16 Uhr, ein

schmetterlingähnliches Vöglein von Fenster zu Fenster des Stadtpfarrturmes fliegen und alle Ritzen nach versteckten Insekten absuchen. Es war der zierliche Alpenmauerläufer. Neben Wasserpiepern rasteten am überschwemmten Feuerbachufer am 19. Dezember 1940 drei junge Sturmmöwen, merklich müde. Und am Silvestertag flüchteten mit „Zikürr, zikürr“ graue Haubenmeisen lockend durch den zauberweißen Winterwald des Kreuzbergels.

*

Schon am 9. Jänner 1941 gab es bei — 6° C unter den angestammten Haubenlerchen der Stadt wanderfrohe Feldlerchen; an der Glanbrücke beim Schleppehof sang der Wasserstar und in der Sattnitz tummelte sich am 18. Jänner nahe Weidmannsdorf ein Zwergtaucher, das „Schrotbeuterl“ der Jäger. Am 21. Jänner ließ bei Tauwetter der kurzzeilige Baumläufer in der Lendallee in den Akazien seinen Triller hören; an den Futterstellen konnte man große Kernbeißer wahrnehmen. Mit 23. Februar hobelten im Walde bei Köttmannsdorf die Ringeltauben und piff leise der Waldbaumläufer. Am 1. März wühlten Maulwürfe auffallend nahe dem Wasserstande der Glanfurt an der Rosentaler Straße. Beim Pflücken von Schneeglöckchen am 15. März jagten Schneemeisen nach hochzeitenden Mücken. Mit all den Frühlingsboten kamen auch Schnepfen und Turmfalken und schon am 6. April Giritze. Das mir so sympathische Gartenrötel überjubelte den Wendehals am 13. April. Am 20. April gab es Fitis und Wiedehopf, so verschieden in Ruf und Gesang. Am 26. April schneite es und trotzdem kamen Dorngrasmücken, am 29. April die Zaungrasmücken und heimlichen Waldschwirrvögel. Anfang Mai zeigten sich die Halsband- und Trauerfliegenschnäpper. Im „Welzenegger Schachterl“ rief der schon jahrelang dort bekannte Kuckuck mit heiserer, gebrochener Stimme. Am 20. Mai überraschten wir, am Faaker See wandernd, ein Wiesel, das einen erbeuteten Junghasen mühsam schleppte. Südlich des Kathreinberges bei St. Egidien zogen durch die blühenden Obstbäume mehrere Gelbspötter noch und sauste bei Velden eine mittlere Raubmowe über die Wogen des Wörther Sees.

Mehrere Wochen an der Königsache bei Salzburg bringend, gab es fröhliche Konzerte von Gelbspöttern, Sumpfrohrsängern und Pirolen, trotz des kühlen und verspäteten Frühjahrswetters. Zu Fuß über den Kreuzberg nach Weißbriach wandernd, stieß ich auf reizende Goldhähnchenzergjunge. Für eine Lichtbildaufnahme war alles zu winzig

und zu spät am Tage. Unweit tummelte sich drohend ein Schwarzstirnwürger.

Sowohl die Mösel- wie die Weißbacher Alm und der Gartnerkofel mit dem Naßfeld enttäuschten mich sehr, was ihr Vogelleben anbetraf.

Ob man dort nicht die gewaltigen Wildwälder aus Nützlichkeitsgründen allzu sehr zu reinen Holzmagazinen macht? Wie verletzt doch auch jedesmal unser, die Schönheit der Landschaft suchendes Auge der trostlose, kahle Anblick der geometrischen Waldschläge, wie sie bei uns gar so häufig zu bemerken sind!

Um Mitte Juli überraschte auf der Flattnitz die große Menge von Brutten der rotkäppigen Alpenleinzeisige, wie die gemeinsame Beobachtung eines Wildbastards zwischen Buch- und Bergfink; letzterer brütet ja nur vereinzelt und selten bei uns*).

Am Bienenhaus einer nahen Villa nisteten Tannenmeisen am Boden unter dem Gebälke. Leider vernichtete der rassige Foxel vor unseren Augen mit überraschendem Zugriff die eben geschlüpfte Brut. Auf der Heidner Höhe verhinderte unsicheres Wetter schärfere Beobachtung.

Bei der Talwanderung nach Glödnitz klagten „Bergnarren“, so köstlich nennt man in Leisach bei Lienz unsere Gimpel, die sich an Heidelbeeren ergötzen. Am Wörther See bei Dellach gab es herrliche Kettenflüge von Jagdfasanen in der Morgensonne mit strahendem Gefiederglanz.

Am 27. September war der letzte größere Schwalbenabzug, am 16. Oktober zogen die letzten acht Feldlerchen westwärts von St. Ruprecht und am 29. Oktober Massen von Wanderkrähen. Am 1. November waren noch klirrende Girlitze da. Am 28. November meldete man anlässlich der Stubenvogelberingung, die ich zusammen mit dem Verbands deutscher Vogelpfleger im Gau in Sillian durchführte, mehrere Zwergtaucher im Seitenwasser der Drau.

Reizend war auch das Winterbild ziehender rosiger, hellgesichtiger Schwanzmeisen, unter denen eine mit schwarzer Maske war. Im Erlbachgraben bei Abfaltersbach turnten auf den springenden braunen Zäpfchen wohl hundert adretter Zeisige mit ihren Klammerfüßchen bei der Futtersuche. Zwitschernd und rätchernd. Es sind auch von den rund 600 durch meine Hand gegangenen beringten Waldvögeln die Hälfte Zeisige. Wie tief die Liebe zu ihnen im Herzen des deutschen Volkes steckt, soll

*) Druckfehlerberichtigung zum Verzeichnis der Vögel Kärntens in Carinthia II, 1941: bei Nr. 33 soll es heißen: g. D., s. Br., St.

folgendes beweisen: In Dölsach kam ein altes Mütterlein und erzählte, daß ihre beiden Söhne jetzt gefallen seien; dann setzte sie hinzu: „Nun habe ich nichts mehr als mein liebes Zeiser!“ Von Lucanus, der bekannte Vogelkundler, würdigt in seinem schönen Werke „Die deutsche Vogelwelt“ diese Tatsache vollauf.

Ja, unsere Waldvögel sind die Vögel des deutschen Volkes und seiner herrlichen Heimat, deshalb müssen wir jeden Raubbau an unserer Natur, jede selbstnützerische Verschandlung und Zerstörung, besonders der Nist- und Fruchtbäume, nach Möglichkeit zu verhindern suchen. Durch Naturgenuß zur Naturliebe und durch sie zu edlem Naturschutz, frei von falscher Sentimentalität!

Anschrift: Odo Klimsch, Amtsrat i. R., Klagenfurt, Schönererstraße 31.

Buchbesprechungen.

R. v. Srbik: Glazialgeologie der Kärntner Karawanken. Neues Jahrb. f. Min., Geol. u. Pal., Sonderbd. 3, Stuttgart 1941.

Der Verfasser, der bereits eine Glazialgeologie der Nordseite des Karnischen Hauptkammes veröffentlicht hat, hat nun mit der vorliegenden Arbeit die Südumwallung des Eisfächers im Klagenfurter Becken durch umfangreiche Begehungen und Verwertung einer reichhaltigen Literatur auf ihre eiszeitlichen Gletscher und deren Wirkungen auf die Oberfläche eingehend untersucht. Die Beobachtungen beschränkten sich aber nicht auf die Karawankenkette, erstreckten sich vielmehr auch auf das Rosental und die Sattnitz, bauten eine Fülle geologischer, tektonischer und klimatischer Beziehungen ein, so daß die Arbeit zu einem abgerundeten Bild der eiszeitlichen Karawankenlandschaft wurde. Die außer zahlreichen Profilen aus den Beobachtungen abgeleitete kartographische Darstellung aller überhaupt in Frage kommenden eiszeitlichen Erscheinungen zeigt übersichtlich die inhaltliche Bereicherung, die die Karte des Draugletschers und seiner Tributärtäler dadurch erfahren hat.

Einleitend gibt der Verfasser einen Überblick über Gliederung und Landschaft und bespricht in Anlehnung an V. Paschingers „Die Karawanken als Strukturgrenze“ die inneren Zusammenhänge zwischen dem Karawankenkamm und seinem Vorlande. Der zweite Abschnitt, „Geländebeobachtungen und unmittelbare Folgerungen“, nimmt über die Hälfte des Werkes ein, ein Beweis für die gewissenhafte Durchforschung der an sich, besonders im Vorgelände, recht komplizierten Eiszeitspuren. Sie brachten im dritten Abschnitt zur Überzeugung, daß das voreiszeitliche Relief nur eine ausgestaltete Überformung erfahren hat. Im folgenden wird die Eigenvergletscherung der Karawanken unter ständiger Bezugnahme auf die rechte Flanke des Draueises besprochen. Da das Relief das eiszeitliche Landschaftsbild vollständig beherrschte, gliedert Srbik den Untersuchungsraum in fünf Abschnitte: Eisscheitel,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [132_52](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Vogelkundliche Tagebuchaufzeichnungen zu den Kriegsjahren 1940-1941 112-116](#)